

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Samstagnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementspreis halbjährl. 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 16 kr., sonst in ganz Württemb. 1 fl. 30 kr.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonniert man bei der Redaction, auswärts bei den Postämtern oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 86.

Donnerstag, den 31. Juli.

1873.

Zu Bestellungen auf das „Calwer Wochenblatt“

für die Monate August und September (Abonnementspreis: für die Stadt ohne Trägerlohn 20 kr., im Bezirk sammt Lieferungsgebühr 26 kr., sonst in ganz Württemberg 30 kr.) freundlichst einladend, machen wir darauf aufmerksam, daß nur für die Stadt bei der Redaction, für auswärts aber bei den Postboten oder den betreffenden Poststellen, zu abonniren ist.

Zugleich machen wir bekannt, daß wir wegen der — in Folge mehrfachen Anschlags des Papiers und der sonst benötigten Artikel, sowie der gesteigerten Arbeitslöhne — bedeutend erhöhten Herstellungskosten unseres Blattes genöthigt sind, vom 1. August an

den Insertions-Preis auf 3 kr. per Zeile oder deren Raum festzusetzen. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gegeben.

Die Redaction und Expedition des Calwer Wochenblatts.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden aufgefordert, die Sporteln für die Revision und Abhör der auf 1. Juli 1872 abgeschlossenen öffentlichen Rechnungen mit projectirter Quittung unverweilt hieher einzusenden. Mit Einrechnung des gesetzlichen Zuschlags von 20% haben zu entrichten:

	fl. fr.		fl. fr.		fl. fr.
Calw, Stadtpflege	6. —	Emberg, Gemeindepflege	— 40.	Stiftungs- u. Schulfondspflege	— 32.
Hospital- und Armenpflege	4. 26.	Stiftungs- u. Schulfondspflege	— 29.	Oberkollbach, Gemeindepflege	1. 12.
Kirchen- und Schulpflege	3. 4.	Ernstmühl, Gemeindepflege	1. 26.	Oberkollwangen, Gemeindepflege	— 58.
Braun'sche Stiftungspflege	— 43.	Gehingen, Gemeindepflege	2. 2.	Stiftungs- u. Schulfondspflege	— 29.
Krankenhauspflege	— 54.	Stiftungs- u. Schulfondspflege	1. 37.	Oberreichenbach, Gemeindepflege	— 43.
Gew. Fortbildungsschulkasse	— 25.	Hirfau, Gemeindepflege	2. 24.	Dörlsheim, Gemeindepflege	1. 41.
Agenbach, Gemeindepflege	— 36.	Stiftungs- u. Schulfondspflege	— 54.	Stiftungs- u. Schulfondspflege	— 54.
Stiftungspflege	— 18.	Holzbronn, Gemeindepflege	1. 41.	Ottenbronn, Gemeindepflege	1. 5.
Nickhalden, Gesamtgemeindepflege	— 29.	Stiftungs- u. Schulfondspflege	— 54.	Stiftungs- u. Schulfondspflege	— 54.
Ortspflege Nickhalden	— 36.	Hornberg, Gemeindepflege	— 50.	Röthenbach, Gemeindepflege	1. 12.
Ortspflege Oberweiler	— 29.	Stiftungs- u. Schulfondspflege	— 32.	Stiftungs- u. Schulfondspflege	— 25.
Altbulach, Gemeindepflege	1. 26.	Liebelsberg, Gemeindepflege	— 50.	Schmieh, Gemeindepflege	— 43.
Stiftungs- u. Schulfondspflege	— 40.	Liebenzell, Gemeindepflege	4. 41.	Stiftungs- u. Schulfondspflege	— 25.
Altburg, Gesamtgemeindepflege	— 50.	Stiftungs- u. Schulfondspflege	1. 30.	Simmosheim, Gemeindepflege	2. 2.
Ortspflege	1. 12.	Martinsmoos, Gemeindepflege	— 50.	Stiftungs- u. Schulfondspflege	1. 1.
Ortsstiftungspflege	1. 12.	Stiftungs- u. Schulfondspflege	— 32.	Gerechtigkeitswaldklasse	— 32.
Schulverbandspflege	— 18.	Monakam, Gemeindepflege	1. 41.	Sommenhardt, Gemeindepflege	1. 19.
v. Palm'sche Stiftung	1. 12.	Möttlingen, Gemeindepflege	1. 12.	Spehhardt, Gesamtgemeindepflege	— 36.
Ortspflege Weltenchwann	— 36.	Kirchen- und Schulfondspflege	1. 23.	Stammheim, Gemeindepflege	1. 48.
Ortsstiftungspflege von da	— 36.	Armenpflege	— 18.	Stiftungs- u. Schulfondspflege	1. 12.
Althengstett, Gemeindepflege	1. 55.	Reulbach, Stadtpflege	2. 24.	Teinach, Gemeindepflege	— 58.
Stiftungs- u. Schulfondspflege	1. 44.	Stiftungs- u. Schulfondspflege	1. 8.	Unterhaugstett, Gemeindepflege	1. 48.
Bergorte, Gemeindepflege	— 29.	Kirchspielpflege	— 18.	Unterreichenbach, Gemeindepflege	2. 38.
Breitenberg, Gemeindepflege	— 58.	Reuhengstett, Gemeindepflege	1. 19.	Würzbach, Gemeindepflege	— 58.
Stiftungs- u. Schulfondspflege	— 36.	Stiftungs- u. Schulfondspflege	— 47.	Stiftungs- u. Schulfondspflege	— 43.
Dachtel, Gemeindepflege	2. 10.	Neuweiler, Gesamtgemeindepflege	— 29.	Zavelstein, Gemeindepflege	1. 5.
Dedenpfronn, Gemeindepflege	2. 38.	Ortspflege Neuweiler	— 50.	Kirchspielpflege	— 18.
Dennjacht, Gemeindepflege	1. 16.	Oberhaugstett, Gemeindepflege	1. 19.	Zwerenberg, Gemeindepflege	1. 5.

R. Oberamt.
Doll.

Forstamt Wildberg.
Stammholzverkauf.
Samstag, den 9. August,
Morgens 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,
auf dem Rathhaus in Calw:
1) vom Revier Hirfau aus Welzberg,
Ebene und Hönig:
6 Buchenstämme mit 1,86 Ftm. und
732 Stück Lang- und Sägholz mit
679 Ftm.;
2) vom Revier Kaislach, aus
Schlechgrundflinge und Hölgrund:
749 Stück Lang- und Sägholz mit
719 Ftm.

Liebelsberg.
Scheiterholz-Verkauf.
Am Montag,
den 4. August d. J.,
werden aus den
hiesigen Gemein-
waldungen
130 Raummeter
Nadelholz und
15 Raummeter Buchenholz
verkauft.
Der Verkauf findet im Wald statt.



Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim
Rathhaus dahier.
Den 29. Juli 1873.
Gemeinderath.

Würzbach.
Holz-Verkauf.
Die Gemeinde
verkauft am
Montag, den 4.
August,
Morgens 10 Uhr,
aus ihren Gemein-
waldungen



- 1) Becherberg :
226,56 Festm. r Lang- u Klobholz und
- 2) aus den Abtheilungen Becherberg,
Beherebene und Häselmih:
8 Raumm. buchene Scheiter,
6 Raumm. buchenes Abholz,
229 Raumm. tannene Scheiter,
120 Raumm. Abholz und
44 Raumm. tannene Rinde.

Die Abfuhr ist überall günstig.
Kaufsliebhaber werden eingeladen.

N. N. :
Waldmeister Reppler.

Privat-Anzeigen.

Calw.
Am Sonntag, den 3. August,
Morgens 8 Uhr,
katholischer Gottesdienst.
Oberkollwangen.

Guts-Verkauf.

Jacob Braun, Bauer
hier, verkauft durch seinen
Bevollmächtigten Johannes
Seeger aus Neuweiler sein
Anwesen und zwar:

Ein zweistödiges Wohnhaus sammt
Scheuer, Keller und Brunnen.
Baumgarten beim Haus ca. 2 Morgen,
Acker ca. 22 Morgen,
Waldungen ca. 11 1/2 Morgen,
alles an einem Stück.
Wässerwiese im Thal ca. 2 Morgen
20 Ruthen.
Der Verkauf wird nächsten
Samstag, den 2. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhause vorgenommen.
Kaufsliebhaber sind höflich eingeladen.
Den 28. Juli 1873. Seeger.

Ein braves fleißiges
Mädchen,

das in den Haushaltungsgeschäften nicht
unerfahren ist und womöglich auch etwas
nähen kann, findet bei gutem Lohn
und freundlicher Behandlung eine Stelle;
wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein ordentlicher
Arbeiter

findet sogleich dauernde Beschäftigung bei
Chr. Schrotth, Schuhmacher,
Ledergasse.

Die Unterzeichnete hält vorrätzig und empfiehlt zu gefälliger Abnahme:
Verzeichniß über die Gebühren für die Güterbuchführung
(Titel- und Einlagebogen),
Steuersatz-Protokolle
(neuestes Formular),
Zusammenstellung des Flächenmaßes
(Titel- und Einlagebogen).
N. Delschläger'sche Buch- und Steindruckerei.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
Begründet 1827.

Diese älteste und größte Lebensversicherungs-Anstalt in Deutsch-
land hatte am 1. Juni 1873 einen
Versicherungsbestand von 80.848.400 Thlr.
Effectiven Fonds von 19.670.000 "
Im Jahre 1873 werden den Versicherten 35 Prozent, im Jahre 1874 aber 73
Prozent der eingezahlten Prämie als Dividende gewährt. Es stellen sich hiernach die
Versicherungskosten auf das möglichst niedrige Maß.
Der neueste Rechenschaftsbericht der Anstalt und Antragsformulare werden durch
unterzeichneten Agenten unentgeltlich verabreicht.

Emil Georgii.

Ensing. — Station Illingen.

Wein- und Most-Verkauf.

Vorrath nur noch ca. 100 Hektoliter, darunter 24 Hektoliter sehr gute Ernteweine.
Preise bei rascher Räumung billigt.
N. N.: Gem.-Pfleger Schneider & Küfer Diener.

Empfehlung.

Die Mineralwasser-Fabrik
von O. Müller in Calw
empfiehlt Sodawasser und Sel-
terswasser in Syphons und Fla-
schen, ferner alle künstlichen Mineral-
wasser. Bestellungen nach Außen wer-
den pünktlich und billigt ausgeführt.
Niederlagen in beiden hiesigen Apo-
theken und bei J. D. Zahn, Teinacher-
straße.

Calw.

Gegen guten Lohn wird auf Ende
August ein

Laufmädchen

gesucht. Näheres ist zu erfragen bei der
Exped. d. Bl.


Calw.

160 fl. Pflegegeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit so-
gleich auszuleihen

G. Eble.

Die Mineralwasserfabrik von
Chr. Tröster
vormals
Ed. Dieudonné
Holzstraße No. 21.
empfiehlt ihre aner-
kannt vorzüglichen
Mineral-Wasser
aller Sorten, insbe-
sondere Syphons,
Soda-, Selters-,
Göppinger-, Di-
kenbacher- und Stahlwasser.



Calw.

Zu vermieten.

Mein Nebenwohnhaus, bestehend in
Stube, Stubenkammer, Küche, 2 Bühne-
kammern, habe ich bis Martini zu ver-
mieten.

Zuchmacher Wochele
im Zwinger.

Calw.

Weinhandlung von Giebenrath und Klinger.

Außer unsern gewöhnlichen Weinen von fl. 4. — an per 20 Liter empfehlen wir feine 1868er und 1865er **Markgräfler**,
sowie sehr gesunde südfranzösische 1870er und 72er **Nothweine**, welche wir selbst direkt bei den Producenten einkauften, daher
für deren Richtigkeit garantiren und die billigsten Preise stellen können. Ebenso halten wir stets **Priorato** und **Beni-
carlo** (spanische Nothweine), die wir sowohl in Originalfässern von circa 450 Liter Inhalt mit Zollquittung als in kleineren
Parthien abgeben.

Schachtungsvollst

Giebenrath & Klinger.



nahme :
chführung

es

ndruckerei.

Gotha.

in Deutsch.

1874 aber 73

sich hiernach die

re werden durch

orgii.

rkauf.

gute Ernteweine.

Diener.

istor

nné

21.
ihre aner-
vorzüglichen
al = Wasser
orten, insbe-
Siphons,
Selters-,
unger-, Di-
hlwasser.

ethen.

bestehend in
liche, 2 Bähne-
Martini zu ver-

her Woche te
Zwinger.

ger.

Marfgräfler,
inkaufsten, daher
und Beni-
als in kleineren

ger.

Neue holl.
Voll-Häringe,
Mischner, empfiehlt
W. Enslin.

Güterzieler

werden gekauft und Darlehen vermittelt,
auch Gelder zum Ausleihen unentgeltlich
vorgemerkt durch
Verwaltungsaktuar **Ziegler.**

Hof Lützenhardt.
Gute blaue
Früh-Kartoffeln
sind fortwährend zu haben bei
Dornfeld.

Manufaktur

in verschiedenen Formaten, darunter eine
größere Parthie zum Tapezieren geeignetes,
ist zu haben in der
A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Liebenzell.
Zugelaufener Hund.



Am letzten Freitag
ist mir ein großer Hund
mit schwarz-weißer Farbe,
weißer Brust, vier wei-
ßen Füßen und halbweißem Schwanz,
zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer
kann ihn gegen Ersatz der Einrückungsge-
bühren und Fütterungskosten innerhalb 14
Tagen abholen bei
Johann Martin Dittus,
Bäder.

— Stuttgart, 27. Juli. Eine Nachricht von der Verlobung
des Erzherzogs Ludwig Viktor mit der Großfürstin Vera, die mit
der Königin Olga augenblicklich noch in Ischl weilt, gilt, nach der
„Sp. Ztg.“, hier für beglaubigt. (Fr. 3.)

— Stuttgart, 28. Juli. Gestern Nacht um 10 Uhr schoß ein
dem Arbeiterstand angehöriger Mann von etwa 25 Jahren in das
Parterre des Café Stollsteimer hinein, wo gerade Gäste saßen. Der
Schuß, wie es scheint ein blinder, streifte zwei Personen leicht. Der
Attentäter wurde von dem Wirth und anderen dazu gekommenen Per-
sonen festgenommen. Ueber die Gründe des tollen Schrittes ist be-
stimmtes nicht bekannt, man vermuthet einen Anfall von Geistesföhrung.

— Von Leonberg, Cannstatt, Waiblingen und dem
Oberamt Schorndorf bringt der „Schw. Merk.“ betrübende Be-
richte über das Gewitter am Montag Nachmittag. Mit wolkenbruch-
artigem Regen war beinahe überall Hagel, zum Theil Körner bis zur
Größe eines Hühnerkies, verbunden. Manche Ernte-Hoffnung ist da-
durch vernichtet.

— Stuttgart, 28. Juli. Samstag Nacht haben die Durchzüge
der aus Frankreich heimkehrenden bairischen Okkupationstruppen be-
gonnen und werden bis zum 4. August dauern. Offiziere und Mannschaft
werden jedesmal von dem noch aus Kriegszeiten her bestehenden Ver-
pfligungsomite, das von damals her noch über eine nicht unerhebliche
Summe aus eingegangenen Beiträgen verfügt, durch Speise, Trank
und Cigarren erquickt. Zugleich findet sich jedesmal eine Deputation
von Offizieren der hiesigen Garnison mit einer Regimentsmusik auf
dem Bahnhof ein, um die Kameraden zu begrüßen.

— Heilbronn, 28. Juli. Gestern begannen die Durchzüge
der aus Frankreich in ihr Vaterland zurückkehrenden 1. bairischen
Okkupationstruppen mit einem Zug von ungefähr 700 Mann Infan-
terie, welchem heute etwa 200 Mann Chevaulegers folgten, die von
Sedan kamen und diese Nacht noch bis Nördlingen fahren werden.
Nach etwa halbstündigem Aufenthalt, der zu einer Bewirthung der
Soldaten mit Bier und Cigarren benützt wurde, enteilten die Züge
unter brausendem Hurrah der Baiern und herzlichen Zurufen des
zahlreichen Publikums.

— Pforzheim, 28. Juli. Seit 2 Tagen hat der Durchzug
bairischer Truppen, welche aus Frankreich kommen, begonnen. Je
Abends 7 Uhr und nach Mitternacht berührt ein solcher Militärzug
von beiläufig 1000 Mann unsere Stadt.

— Mannheim, 28. Juli. Einen angenehmen Beweis dafür,
daß die Ernteaussichten in Europa sehr günstig sind, liefert die Schnel-
ligkeit, mit welcher die Getreidehändler überall ihre alten Vorräthe
an den Mann zu bringen suchen.

— Lindau, 27. Juli. Schon wieder haben wir einen Unglücks-
fall auf unserem See zu verzeichnen. Das Gewitter, das heute Nach-
mittag zwischen 1 und 2 Uhr vom Westen her über die See, eugend
hereinbrach und sich unter den heftigsten Blitzen und Donnerschlägen
entlud, hielt den See ein paar Stunden lang in gewaltiger Aufre-
gung. Zwei hiesige Herren, der hannöversische Baron v. Waismar
und der ital. Kapitän Sautter, beide Familienväter, ließen sich von
den hochgehenden Wogen zu einem Zweikampf herausfordern und wa-
ren glücklich schon ziemlich weit in den See hinausgerudert, als plötzlich
das kleine Boot seine Insassen über Bord warf und den Wellen übergab.
Nachen und Ruder sind diesen Abend wieder eingebracht, die Leichen bis
jetzt noch nicht aufgefunden worden. Der Baron hatte sich früher
schon oft mit dem stürmischen See gemessen und erst kürzlich bei
einem Sturm mit der höchsten Lebensgefahr die Stricke von Lindau
nach Bregenz mitten durch die tobenden Wellen hindurch in 10 Min.
zurückgelegt. Ein dritter Kampfgenosse zog sich heute durch einen
Sprung an's Ufer in dem Augenblick noch von dem Wagniß zurück,
als das Boot vom Lande stieß, und rettete dadurch sein Leben.

— A. z. b. g. (Der Mord in T h a l m a s s i n g. Schluß.) Kaver
Marchner hat die Mordnacht im Wesentlichen richtig geschildert, seine
Schilderung wurde von der geretteten Crescenz Stang, die Augenzeuge

war, in allen Stücken bestätigt. Er ist eine Bestie in Menschenges-
talt, ein 4facher Mörder seiner nächsten Angehörigen und ein ver-
schmitzter, furchtbarer Heuchler. Unmittelbar nach dem Morde un-
terhält er sich mit seiner Geliebten lustig über die Predigt des letzten
Sonntags und sucht singend und pfeifend sein Lager auf; er wohnt
der Vererdigung der Ermordeten bei und zeigt sich tief erschüttert, geht
dann seinem Vergnügen nach und lenkt den Verdacht auf seinen Bru-
der. Endlich verhaftet, läugnet er, erzählt den Hergang seinen Neu-
hengengenossen und tanzt ihnen den lustigsten Tanz vor. Gedrängt und
in Widersprüche verwickelt, stellt er sich abwechselnd tobsüchtig und
stumpfsinnig und kommt in's Irrenhaus, wo er als Heuchler erkannt
wird. Nur die oft wiederholten und genauesten Aussagen seiner ge-
retteten Nichte Crescenz vermögen ihn endlich zum Geständniß. Und
nun klagt er seinen Vater Joseph M. als Anstifter des Gräuels an
und bleibt dabei. Der Vater läugnet zwar beharrlich, wird aber
durch Zeugnisaussagen und gewichtige Umstände überführt. Kaver er-
klärt, sein Vater habe ihm den Mordgedanken eingegeben, um das
Händchen seines Schwiegersohnes (nach dem Tode der ganzen Fami-
lie) zu behalten, Kaver solle das Geld behalten. Sein Vater habe
bei der Mordscene vor dem Hause gestanden und ihn angefeuert, auch
die Kinder zu ermorden, „damit Niemand übrig bleibe und sie alles
bekämen.“ Crescenz bestätigt, daß ihr Großvater vor der Thüre ge-
standen und sie, als sie flüchten wollte, nicht fortgelassen, sondern ihr
befohlen habe, nichts zu sagen; er habe zugehört, wie sie Kaver mit
der Hacke niedergeschlagen und sie für todt liegen gelassen habe. Außer-
dem wird festgestellt, daß er in der Mordnacht erst gegen 11 Uhr
(zur Zeit des Mordes) verfürzt und zornig heimgekommen sei, nicht
aber um 9 Uhr, wie er behauptet. Auch er, der Vater, war eine
Bestie. Er hatte 8 Jahre wegen Todtschlags im Zuchthause gesessen
und seinen jüngsten Sohn des Mordes zu beschuldigen gesucht. Als
sein Sohn Kaver ihm vor dem Morde einwarf: „Der Teufel würde
mich bei lebendigem Leibe holen, wenn ich so was thäte“, antwortete
er: „Ach was, ich habe auch schon Einen erschossen und der Teufel
hat mich nicht geholt! Der Teufel ist auch so eine Schwagererei, ein
Gerde zum Abschrecken!“ — Advokat Gagner erklärte, er möge nicht
den Teufelsadvokaten machen, er könne weiter nichts zur Vertheidigung
seines Klienten Kaver sagen, als daß dieser der Sohn eines solchen
Vaters sei; sein Klient habe ihm gesagt: „bei ihm liege alles schon
im Blute“ — und daran sei etwas Wahres. — Kaver M. wurde
des 4fachen Mordes und des Mordversuches, Josef M. der Theil-
nahme an diesem Verbrechen durch den Wahrspruch der Geschwornen
schuldig erkannt und Beide zum Tode verurtheilt.

— In Berlin sind Fenstervorhänge von Papier zum Verkaufe
ausgestellt. Sie sind vom stärksten Papier, zeigen vielerlei Muster
und den prächtigsten Faltenwurf; sie kommen aus Japan und sind
ungewöhnlich billig.

— Breslau, 28. Juli. Der „Schlesischen Presse“ zufolge hat
der Erzbischof Ledochowski angeordnet, daß am 12., 13. und 14.
August in allen Kirchen seiner beiden Erzdiözesen öffentliche Gebete
für „die schwer verfolgte und bedrängte Kirche“ gehalten werden, „in-
dem er vollkommenen päpstlichen Ablass verheißt.“

— Wien, 26. Juli. In der heutigen Sitzung des Gemein-
raths theilte der Vorsitzende Dr. Newald mit, daß Sr. Maj. der
König von Württemberg vor seiner Abreise zur Vertheilung an die
Armen Wiens eine Summe von 3500 fl. gespendet habe. Die Ver-
sammlung erhob sich zum Ausdruck des Dankes von den Sitzen.

Frankreich. Paris, 29. Juli. Die Minister für Handel
und Finanzen bereiten während der Vertagung der Nationalversamm-
lung Handelsconventionen mit Italien, Oesterreich, Schweden-Nor-
wegen und der Schweiz vor.

— Die bairischen Truppen, welche am 23. von Mézières und
Charleville abrückten, sind von der Pöste schwer angegriffen worden:
11 Mann starben am Comenstich und 42 mußten in Sedan dem
Hospital übergeben werden.



In Spanien steht es mit der gegenwärtigen Regierung sehr schlimm, sonst hätte sie nicht dazu kommen können, spanische Kriegsschiffe gegenüber fremden Mächten für Piratenschiffe und für vogelfrei zu erklären. Ein solcher Beschluß müßte jeder Regierung den Hals brechen; es ist ein Akt der Verzweiflung, der Hilfeschrei eines Mannes, dem das Wasser bereits bis an den Hals geht. Zerfleischt von einem zweifachen Bürgerkrieg, man kann wohl sagen, einem bellum omnium contra omnes, versinkt dieses unglückliche Land täglich ja stündlich in immer tieferen Abgrund, und die sogenannte Regierung, ohne tatsächliche Autorität, verrathen von ihren Beamten und Offizieren, bekämpft einerseits von den Carlisten, andererseits von den Separatisten und Kommunisten, welche das Land in lauter Kantone zer schlagen wollen, fristet ein trauriges Dasein, das von einem Augenblick zum andern verlöschen kann. — Wodurch der deutsche Fregattenkapitän Werner veranlaßt wurde, der gebrechlichen spanischen Regierung unter die Arme zu greifen, und sozusagen den oben erwähnten Befehl derselben zur Ausführung zu bringen, darüber schwebt noch Dunkel. An sich würde es bei der eben angedeuteten Sachlage angezeigt erscheinen, die spanischen Parteien ihre Sache unter einander ausfechten zu lassen, denn mit einer Intervention in diesem traurigen Streit ist offenbar weder Ruhm noch Vortheil zu holen; zudem ist die gegenwärtige spanische Regierung nicht einmal anerkannt, wie es denn überhaupt schwer halten dürfte, einer von 8 zu 8 Tagen wechselnden Regierung eine richtige diplomatische Anerkennung angedeihen zu lassen. Es ist möglich, daß der Fregattenkapitän glaubte, eine energische Intervention zu Gunsten von in Alicante, Carthagena und anderen von den Kommunisten besetzten Hafenstädten lebenden Deutschen unternehmen zu müssen. Nach einer vorliegenden Nachricht hat er am 22. vom Hafen von Alicante aus an den deutschen Gesandten in Madrid um Instruktionen telegraphirt, so daß den letzteren die Verantwortung treffen würde. Der oben telegraphisch mitgetheilte Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ beweist, daß die Regierung in Berlin der Sache fremd war, und die Rechtfertigung des Schrittes seitens des Kapitäns erwartet.

Madrid, 25. Juli. Nachrichten aus Carthagena zufolge soll der Insurgentengeneral Contreras ein Memorandum an die auswärtigen Mächte gerichtet und sich darin selbst als „Chef der Armee zu Wasser und zu Lande“ bezeichnet haben.

Madrid, 27. Juli. Die Regierungstruppen haben den Angriff auf Valencia begonnen. Nach hartnäckigem Kampfe und beträchtlichen Verlusten ist das Feuer vorläufig eingestellt und sind Verstärkungen dahin abgeschickt worden. — Von Carthagena aus hat Contreras die Verhaftung der Madrider Minister der Exekutivgewalt dekretirt. Gegen die in dem bekannten Memorandum enthaltene Behauptung, daß er im Einverständnis mit 60 Deputirten der Linken handle, haben viele Mitglieder der Linken Verwahrung eingelegt.

Madrid, 28. Juli. General Paria eröffnete gestern das Feuer auf Sevilla. Die Insurgenten in Granada setzten den Bischof in Freiheit, nahmen dagegen viele Verhaftungen unter den Einwohnern vor und legten den Reichen Steuern auf. Die Regierung wünscht die Rückgabe des „Biglante“ von dem Konsul in Gibraltar.

Madrid, 27. Juli. Sevilla und Balenzia boten ihre Unterwerfung unter gewissen Bedingungen an; die Regierung fordert bedingungslose Uebergabe. Die Nachricht von der Belagerung Bilbao's durch die Carlisten wird dementirt.

Zur Verhütung der Hundswuth. Die in neuerer Zeit zahlreich vorgekommenen Unglücksfälle durch den Biß wüthender Hunde haben den ärztlichen Verein in Wien veranlaßt, eine „gemeinverständliche Belehrung über die Zeichen der beginnenden Wuth beim Hunde“ auszuarbeiten und dieses Elaborat dem Gemeinderathe zu übermitteln, mit dem Vorschlage, dasselbe sei bei der Entrichtung der Hundesteuer jeder Partei mit der Hundemarke gleichzeitig zu übergeben. Das Comité, welches sich durch die Sachverständigen Professor Pillwax und Landesstierarzt Dr. Langenbacher verstärkt hatte, entledigte sich dieser Aufgabe in gewissenhafter Weise und erstattete in der letzten Sitzung des ärztlichen Vereins Bericht hierüber. Der Referent Dr. Bettelheim hob hervor, daß aus den Mittheilungen der beiden Experten recht ersichtlich wurde, wie nothwendig eine Belehrung des Publikums in diesem Punkte sei, da diesem jede Kenntniß der Zeichen der Hundswuth abgehe. So seien zu Prof. Pillwax öfters Parteien mit ihren mit allen Zeichen der Wuth behafteten Thieren in die Ordinationszimmer gekommen und waren nur schwer von der furchtbaren Gefahr zu überzeugen, in welche sie sich und Andere brachten. Nicht minder seien die Fälle vorgekommen, wo mit den Zeichen der beginnenden und Tags darauf ausgebrochenen Wuth behaftete Hunde mit ins Bett genommen wurden.

Referent bringt nun ein auf Grundlage der Besprechungen des Comitees von Prof. Pillwax ausgearbeitetes Elaborat, betreffend die Belehrung für das Publikum, zur Verlesung. Dasselbe weist darauf hin, daß im Publikum bezüglich der Hundswuth die irrigen Ansichten herrschen. Allgemein glaubt man, ein wüthender Hund zeige ein rasendes, bissiges Benehmen, daß ihm Schaum und Geißer aus dem Munde fließe, daß er wasserscheu sei, mit zwischen den Hinterfüßen hineingezogenem Schweife beständig nur gerade laufe u. s. w. Es seien dieß Irrthümer, welche oft schwere Folgen nach sich ziehen, indem man einem kranken Hunde gegenüber, der die genannten Symptome nicht zeigt, ohne Mißtrauen bleibt, und dennoch könne ein solcher Hund wüthend sein. Die ersten Erscheinungen nun, welche bei einem Hunde auf die Heranbildung der Wuth hindeuten, sind: Das Benehmen des Hundes ist im Vergleiche mit seinem frühern ganz verändert; der gegen seine Umgebung freundlich und zutraulich gewesene Hund wird mürrisch und unfreundlich, bei seinen Verrichtungen mehr heftig und leicht zum Borne geneigt; manchmal zeigt er sogar eine früher an ihm nie bemerkbar gewesene Neigung zum Beißen. Eigentliche Beißsucht jedoch ist in dem Zeitraum der Heranbildung der Wuth noch nicht vorhanden und die betreffenden Hunde beißen in diesem Zeitraume nur, wenn sie gereizt werden. Zugleich macht sich an demselben eine auffallende Unruhe bemerkbar; bald steht er von seiner Lagerstätte auf, bald legt er sich wieder nieder und krümmt sich wie zum Schlafe zusammen, fährt jedoch bald wieder plötzlich auf und wechselt häufig seinen Lagerplatz. Bei manchen Hunden treten schon im allerersten Beginne der Wuthkrankung Sinnestäuschungen auf. Bald nämlich bleibt er wie auf der Lauer mit gespannter Aufmerksamkeit stehen und schnappt dann plötzlich in die Luft, als ob er eine Fliege erhaschen wollte; bald wieder fährt er auf und heult gegen die Wand des Zimmers, als ob er jenseits derselben ein Geräusch vernommen hätte, und doch ist weder eine Fliege in seiner Nähe, noch ein Geräusch zu hören. Mit der Veränderung des Benehmens, dem Auftreten der auffallenden Unruhe tritt auch eine Veränderung in der Fresslust auf, und zwar derart, daß der wuthkranke Hund wohl noch einige Bissen seiner Lieblingspeise zu sich nimmt, das gewöhnliche Futter jedoch nur beschnuppert und unberührt stehen läßt; dagegen tritt die Neigung hervor, ungenießbare Gegenstände, wie Holz, Leder, Tuchlappen, Stroh, Haare, Federn, Straßentoth, Menschen- und Hundes Exkremente, ja den eigenen Koth zu verschlingen. Die sogenannte Wasserscheu kommt bei dem wüthenden Hunde nicht vor, indem mancher wüthende Hund mit Begierde Wasser trinkt. Ein weiteres, sehr wichtiges Zeichen der Wuthkrankung ist die auffallend veränderte Stimme und die Art des Bellens des Hundes. Wüthende Hunde nämlich lassen nicht, wie gesunde, jeden einzelnen Laut oder Anschlag von dem andern abgefordert hören, sondern sie schlagen mit in die Höhe gehaltener Schnauze einen Laut an und ziehen ihn fast heulend einen Moment fort und ein wenig in die Höhe, so daß der hinausgestoßene Laut zu einem kurzen Bellgeheul wird. Schäumen und Geißern, welches allgemein für ein sicheres Zeichen der Wuth gehalten wird, kommt bei der sog. rasenden Wuth gar nicht vor. Nur bei den an der stillen Wuth erkrankten Hunden macht sich ein Ausfluß von Speichel und Maulschleim bemerkbar. Ebenso irrig ist die verbreitete Meinung, daß ein wüthender Hund den Schweif zwischen die Hinterbeine einziehe und stets nur geradeaus laufe. Nach den gemachten Beobachtungen trägt der wüthende Hund selbst im vorgerückten Stadium der rasenden Wuth den Schweif ganz aufrecht, nur wenn er verfolgt wird, zieht er ihn zwischen die Hinterbeine ein oder auch dann, wenn die gegen das Ende der Krankheit auftretende Schwäche immer mehr zunimmt. Wenn sich das Publikum die geschilderten Erscheinungen genau in das Gedächtniß einprägt und berücksichtigt, so wird es fast jedesmal in der Lage sein, den Bißverletzungen wüthender Hunde rechtzeitig vorzubeugen, weil im Zeitraume der Heranbildung der Wuth noch keine eigentliche Beißsucht vorhanden ist und ein solcher Hund nur beißt, wenn er gereizt wird. Das Elaborat macht zum Schlusse auf eine der beachtenswerthen Eigenthümlichkeiten der Hundswuth aufmerksam, die darin besteht, daß der wuthkranke Hund selbst in der vorgerücktesten Periode der Krankheit die Anhänglichkeit und Zuneigung gegen die ihm lieben Personen bewahrt und daß er sich, wenn er nicht gereizt wird — der Angriffe gegen Jeden enthält, den er liebt. Dieses eigenthümliche Verhalten der wuthkranken Hunde führt die Hundebesitzer häufig zu der irrigen und leicht sehr folgenschweren Ansicht, daß ihr Hund, der sich doch noch so freundlich zugethan und folgsam zeigt, gar nicht wüthend sein könne. (Deutsche Ztg.)

Das Calw
erschänt
mal: Vier
tag u. S
Samstags
ein Natur
beigegeb
mentapre
durch die
Bezirk
ganz Bl
Ara
für die
rungsgeb
Stadt
C
niß von
um diese
zu rechne
traut ist,
Gast be
Verhütun
berhonde
mit einer
(Reg. M
diener o
Kommt
durch me
durch e
von dem
wird, so
gungen d
braucht ha
bei Nach
legteren
mit einer
im Fall
30 und
der Voll
lung zu
Hal
dreistodig
Brandoe
Rthn. G
No
zum zwei

